Konzeption Krippe

Katholische Kindertagesstätte Herz Mariä

Marienplatz 4
86420 Diedorf
Tel: 08238/2497
Fax: 08238/965048

kita-diedorf@bistum-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de/kita-diedorf

Vorwort

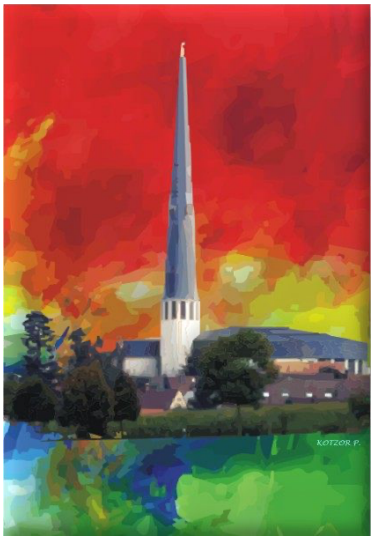
Ein herzliches „Grüß Gott“ sage ich allen, die sich für die Konzeption unserer Kindertagesstätte „Herz Mariä“ interessieren.

Als katholischer Träger der Einrichtung ist es uns ein Herzensanliegen, dass sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen und die nötige Förderung, Zuwendung und Geborgenheit erfahren, die sie für eine gesunde und positive Entwicklung brauchen. Dabei legen wir Wert darauf, dass ihnen unsere christlichen Werte vermittelt werden. Deshalb gehören auch die Feiern der kirchlichen Feste und deren Bedeutung zu unserem Jahresablauf. Selbstverständlich pflegen wir einen offenen, toleranten und respektvollen Umgang mit Kindern anderer Konfession oder Religion. Ein harmonisches Miteinander ist uns dabei sehr wichtig.

Mehr dazu erfahren Sie in unserer Konzeption. Viel Freude damit beim Lesen!

Im Namen der Kirchenverwaltung und Trägerschaft

Pfarrer Andreas Theurer



Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Eltern,

wir begrüßen Sie mit Ihrer Familie ganz herzlich in unserer Katholischen Kindertagesstätte Herz Mariä. Danke, dass Sie uns durch die Anmeldung Ihr Vertrauen schenken. Wir freuen uns, Ihr Kind betreuen zu dürfen. Wir werden Ihr Kind und Sie ein Stück auf dem Lebensweg begleiten. Kinder sind unsere Zukunft, deshalb wollen wir den Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes Einzelne wohl fühlt und sich seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit und erfährt Geborgenheit und Wertschätzung. Wir laden Sie nun herzlich ein, unser pädagogisches Konzept zu lesen, damit Sie wissen, wovon Ihr Kind erzählt.

„Kinder sind eine Brücke zum Himmel“
Sprichwort

Folgende Ausführungen sind angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 7. Auflage 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1. ORGANISATORISCHE KONZEPTION 7

1.1. GESCHICHTE DER EINRICHTUNG 7
1.2. DIE ZIELGRUPPEN 9
1.3. AUFGABEN – „WAS WIR TUN“ 9
1.3.1. SELBSTVERSTÄNDNIS – „WOFÜR WIR STEHEN“ 9
1.3.2. PRINZIPIEN UNSERER ARBEIT – „WIE WIR ARBEITEN“ 10
1.3.3. PARTNER UNSERER KITA 10
1.4. PERSONAL 11
1.5. GEBÄUDE UND AUßENFLÄCHEN 12
1.6. REGELUNGEN 13
1.6.1. ANMELDUNGEN 13
1.6.2. TAGESABLAUF 13
1.6.3. ÖFFNUNGSZEITEN 14
1.6.4. FERIENREGELUNG UND SCHLIEßZEITEN 14
1.6.5. KRANKHEITSFÄLLE UND MEDIKAMENTE 14
1.6.6. HYGIENE, INFEKTIONSSCHUTZ UND SICHERHEIT IM HAUS 15
1.7. NOTFALLMANAGEMENT 15
1.8. AUFSICHTSPFLICHT 17

2. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION 18

2.1. PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG 18
2.1.1. AUFTRAG DER KRIPPE 18
2.1.2. UNSER BILD VOM KIND 20
2.1.3. PÄDAGOGISCHER ANSATZ 20
2.1.4. ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS DES ERZIEHERS 20
2.1.5. BEDEUTUNG SPIELEN UND LERNEN 22
2.1.6. INKLUSION 22
2.1.7. PARTIZIPATION 24
2.1.8. RESILIENZ 25
2.2. SCHLAFSITUATION 26

2.3. BASISKOMPETENZEN UND DEREN WEITERENTWICKLUNG 26
2.3.1. SPRACHE 27
2.3.2. NATURWISSENSCHAFTLICHE –UND UMWELTBILDUNG 28
2.3.3. MATHEMATIK 29
2.3.4. MUSIK 30
2.3.5. BEWEGUNG UND SPORT 30
2.3.6. GESUNDHEITSERZIEHUNG 31
2.3.7. SAUBERKEITSERZIEHUNG 32
2.3.8. ÄSTHETISCHE BILDUNG 32
2.3.9. RELIGIÖSE BILDUNG 33
2.3.10. SOZIAL- UND EMOTIONALE BILDUNG 35

3. EINGEWÖHNUNG 36

3.1. EINGEWÖHNUNGSMODELL/ABLAUF 36
3.1.1. ROLLE DER ELTERN WÄHREND EINGEWÖHNUNGSZEIT 37
3.1.2. ÜBERGANG VON DER KRIPPE IN DEN KINDERGARTEN 37

4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION 38

4.1. ENTWICKLUNGSPROTOKOLLE 38
4.2. PORTFOLIO 38
4.3. UMGANG MIT KONKRETER GEFÄHRDUNG DES KINDESWOHLS 39
4.3.1. UNSER SCHUTZKONZEPT 40
4.3.2. UMGANG MIT DEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG 40
4.3.3. ZUSAMMENFASSUNG 41

5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN 43

5.1. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN 43
5.2. JÄHRLICHE ELTERNBEFRAGUNG 43
5.3. ELTERNBEIRAT 43
5.4. ELTERNBRIEFE UND DATENSCHUTZ 44

6. QUALITÄTSSICHERUNG- UND ENTWICKLUNG 45

6.1. DIENSTBESPRECHUNGEN 45
6.2. ÜBERPRÜFUNG UND AKTUALISIERUNG DER KONZEPTION 45
6.3. FORTBILDUNGEN 45
6.4. MITARBEITERJAHRESGESPRÄCHE 45

7. SCHLUSSWORT 46

1. Organisatorische Konzeption

1.1. Geschichte der Einrichtung

Als die katholische Pfarrgemeinde 1965 mit dem Bau der neuen Kirche begann, hat man dafür bereits ein so großes Grundstück erworben, das auch Platz für das Pfarrhaus, ein Pfarrheim und für einen Kindergarten bietet. Während das Pfarrhaus gleichzeitig errichtet wurde, stellte man wohl auch aus Kostengründen die anderen Gebäude etwas zurück. Im Jahr 1972 war es dann so weit, dass der neue Kindergarten auf dem Marienplatz mit 2 Gruppen unter der Trägerschaft der katholische Kirchenstiftung eröffnet werden konnte. Die Gemeinde Diedorf wurde immer größer und so stieg auch der Bedarf an Kindergartenplätzen. Deshalb wurde am 09.02.1981 eine weitere Kindergartengruppe als Außenstelle im neu errichteten Feuerwehrhaus der Gemeinde eingerichtet.

Bereits bei der ersten Planung war eine mögliche Erweiterung des Kindergartens vorgesehen, die dann 1985 in die Tat umgesetzt wurde. So entstand im Untergeschoss ein Mehrzweckraum für die gesamte Einrichtung und im Erdgeschoss eine weitere Kindergartengruppe mit Nebenraum. Mit dem weiteren Zuzug nach Diedorf wuchsen auch die Anfragen an den Kindergarten. Das führte dazu, dass der Mehrzweckraum zu einer weiteren Kindergartengruppe umgebaut wurde. Viele Jahre waren nun vier Kindergartengruppen unter einem Dach untergebracht. Als dann die Kinderzahlen wieder rückläufig waren, hat die katholische Kirchenstiftung als Träger schnell reagiert und an Stelle einer Kindergartengruppe im September 2006 die erste Kinderkrippe in der Marktgemeinde Diedorf eröffnet.

Als Folge dieser geringer werdenden Kinderzahlen hat die Gemeinde ihren eingruppigen Kindergarten im Bürgerhaus geschlossen. Doch die Entwicklung ging wieder in eine andere Richtung und der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg wieder an. Deshalb wurde von der Gemeinde an die Kirchenstiftung der Wunsch herangetragen, die Trägerschaft für die Kindergartengruppe im Bürgerhaus zu übernehmen und diese wieder zu eröffnen. Dies geschah dann im September 2010 zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Seitdem gehören zu unserer Einrichtung neben der Kinderkrippe auch vier Kindergartengruppen, die vor allem den großzügig angelegten Garten schätzen.

Als unsere Einrichtung die neuen Brandschutzauflagen nicht mehr erfüllte, hatte dies eine Grundsanierung und auch Umgestaltung zur Folge. Im Kindergartenjahr 2015/16 wurden alle Gruppen in die Container des Landratsamtes, die bis dahin vom Gymnasium Diedorf benutzt wurden, ausgelagert. Dabei stand der Garten auch während der Bauphase den Kindern zur Verfügung. Auf Wunsch der Marktgemeinde wurde so umgebaut, dass in Zukunft im Haupthaus zwei Kinderkrippen und zwei Kindergartengruppen betreut werden können. Bei der Sanierung wurden ein großer Teil des Daches, die Heizung und sanitären Anlagen, die Böden und die Beleuchtung erneuert und natürlich auch die Wände neu gestrichen. Dabei hat sich auch eine neue Farbgestaltung ergeben und davon angeregt entstanden auch neue **Gruppennamen: Mond, Sonne, Feuer, Wasser und Regenbogen (Gruppe im Bürgerhaus).** In diesem Zusammenhang wurde auch ein abgegrenzter Gartenbereich mit Terrasse für die Krippenkinder geschaffen und für die großen Kinder wurde im Garten ein neues großes Spielgerät aufgestellt. Anfang August 2016 konnte die Kita wieder in die sanierten Räume einziehen.

1.2. Die Zielgruppen

Unsere Einrichtung können Kinder ab 1 Jahr bis 6 Jahre besuchen. wir betreuen die Kinder in zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen. Unser Angebot richtet sich vorwiegend an Familien im Ort und aus den umliegenden Wohngebieten.

1.3. Aufgaben – „Was wir tun“

Als katholische Einrichtung legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung. Hierbei arbeiten wir eng mit der katholischen Pfarrei und dem Herrn Pfarrer Fischer zusammen. Wir gestalten mit den Kindern Gottesdienste und kirchliche Feste.

Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie dem kollegialen Miteinander.

1.3.1. Selbstverständnis – „Wofür wir stehen“

„Kinder werden nicht erst zu Persönlichkeiten, sie sind es.“
Friedrich Fröbel

Im Mittelpunkt steht für uns das Kind. Wir wecken das Interesse des Kindes, bieten eine anregende Atmosphäre und zugewandte Lernumgebung. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Dies erreichen wir durch Groß- und Kleinteamsitzungen die regelmäßig stattfinden. Bei Bedarf laden wir an dieser Stelle auch gerne Referenten zu aktuellen Themen in unser Team ein.

1.3.2. Prinzipien unserer Arbeit – „Wie wir arbeiten“

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte Herz Mariä basiert auf der gesetzlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), das am 01. August 2005 mit der Ausführungsverordnung und deren Umsetzung in Kraft trat und den Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Empfehlungen für die päd. Arbeit in bayer. Horten. Seit dem 01.September 2005 gilt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), nach dessen Anforderungen unsere Kindertagesstätte ebenfalls arbeitet. Wir verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien. In diesen Jahren wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Zum ganzheitlichen Bildungsverständnis gehören folgende Leitziele:

- Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung
- Stärkung lernmethodischer Kompetenz
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und BelastungenGrundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit und der respektvolle Umgang miteinander. Wir legen großen Wert auf Authentizität und Selbstreflexion. Hierbei werden wir unterstützt durch Fortbildungen und Supervision.

1.3.3. Partner unserer Kita

Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung ermöglicht eine enge Anbindung an die Pfarrgemeinde und Vereine der Marktgemeinde. Diese schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Netzwerk für Familien.

Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit besteht aus:

- Fachberatungen wie das Netzwerk frühe Kindheit (Koki) und der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe (MSH)
- pädagogische Fördereinrichtungen wie zum Beispiel die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) und der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT)
- ortsansässige Vereine, wie Turn- und Sportgruppen
- Jährliche Koordination und Kooperation mit der Grund- und Mittelschule Diedorf durch Besuche der Lehrer in unserer Einrichtung, sowie Angebote für unsere Kinder in der Grundschule.
- Durchführung des Deutsch-Vorkurses in der Grundschule durch das Lehrerpersonal. Kinder, deren Eltern aus nicht deutschsprachigen Ländern stammen und Kinder, die sprachliche Förderung benötigen haben die Möglichkeit einmal wöchentlich am Vorkurs teilzunehmen. Der Kurs findet während unserer festen Betreuungszeiten statt, somit übernimmt unser Haus die gesamte Koordination.

1.4. Personal

In beiden Krippengruppen, die sich im Haupthaus befinden sind jeweils vier Mitarbeiterinnen in einer Gruppe tätig. Diese bestehen aus einer Erzieherin (Gruppenleitung), zwei Kinderpflegerinnen und einer Praktikantin.

Im Leitungsteam der Kindertagesstätte arbeitet eine freigestellte Leitung, die auch dem Gruppenbetrieb bei Bedarf zur Verfügung steht und eine stellvertretende Leitung, welche im Gruppendienst tätig ist.

1.5. Gebäude und Außenflächen

Jeder Krippengruppe steht ein großer Gruppenraum mit Nebenraum, der auch als Schlafraum genutzt wird, zur Verfügung. Beide Gruppen teilen sich einen Waschraum mit Toiletten und Wickelflächen.

Im Zentrum unseres Hauses befindet sich die große Eingangshalle mit Garderobe. Im Kellerbereich bietet unser Haus einen kleinen gut ausgestatteten Mehrzweckraum. Für die Essensanlieferung und dem Gruppenbetrieb gibt es eine Küche, die auch dem Personal zur Verfügung steht. In direkter Nähe ist ein großer Personalraum, der für Teamsitzungen und Elterngespräche genutzt wird. Als Rückzugsort für das Personal dient ein separater Raum mit gemütlicher Ausstattung.

Die Krippe hat einen separaten eingezäunten Gartenbereich, der sich in der Gartenanlage des Hauses befindet. Ausgestattet mit großem Terrassenbereich, Sandkasten, Spielhaus und Rutsche. Sonnensegel sorgen hier für ausreichende Beschattung.

Besonders großzügig ist unsere Gartenanlage mit altem Baumbestand, der für genügend Schatten sorgt. Ausgestattet mit großer Nestschaukel, Doppelschaukel, Spielburg, Rutschanlage, Kletternetz, Sandkasten mit Matschanlage und Spielhäusern bietet er den Kindern ausreichend Platz und Abwechslung. Auch ausreichend Grünflächen zum Toben und Spielen stehen zur Verfügung.

1.6. Regelungen

1.6.1. Anmeldungen

Die Anmeldegespräche finden im Februar/März des jeweiligen Kalenderjahres nach dem „Tag der offenen Tür“ statt. Diese werden von der Leitung und der stellvertretenden Leitung durchgeführt. Auch die Anmeldungen von der Krippe in den Kindergarten werden in diesem Zeitraum entgegengenommen. Alle Leitungen des Einzugsgebietes treffen sich anschließend zum örtlichen Abgleichverfahren und stimmen die Platzvergabe ab, sodass möglichst **jedes Kind** berücksichtigt werden kann. Die Eltern bekommen den positiven Bescheid per Post. Der Betreuungsvertrag erhält seine Gültigkeit erst dann, wenn er von den Personensorgeberechtigten unterschrieben worden ist.

1.6.2. Tagesablauf

7:00 - 8:00 Uhr	Frühdienst in einer der beiden Krippengruppen
8:00 - 8:30 Uhr	Bringzeit in den Gruppen
8:30 - 9:45 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
9:45 - 11:00 Uhr	Freispielzeit, Angebote, Garten, Spaziergänge und Wickelzeit
11:00 - 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 - 12:00 Uhr	Vorbereitung zum Schlafen
12:00 - 12:30 Uhr	Abholzeit (Für Kinder die nicht schlafen)
12:30 - 13:30 Uhr	Ruhephase und Schlafenszeit
13:30 - 14:30 Uhr	Abholzeit Freispiel, Wickelzeit und kleiner Snack
14:30 - 16:00/17:00 Uhr	Spätdienst in einer Krippengruppe und Abholzeit

1.6.3. Öffnungszeiten

Montag- Donnerstag	**von 7:00 – 17:00 Uhr**
Freitag	**von 7:00 – 16:00 Uhr**

1.6.4. Ferienregelung und Schließzeiten

Im August drei Wochen in den bayerischen Sommerferien.
Im Dezember/Januar zwei Wochen in den Weihnachtsferien.
Die Brückentage werden jedes Jahr neu vergeben.
Planungs- und Teamfortbildungstage
Im Kindergarten/Krippenjahr ca. 21 – 25 Schließtage

1.6.5. Krankheitsfälle und Medikamente

Erkrankte Kinder gehören nicht in die Einrichtung. Sie können andere Kinder sowie das Personal des Hauses anstecken. Muss ein Kind zu Hause bleiben, aufgrund einer ansteckenden Erkrankung oder sogar im Krankenhaus behandelt werden, ist umgehend die Kindertagesstätte zu benachrichtigen.

Grundsätzlich werden in der Einrichtung keine Medikamente durch das Personal verabreicht. In Ausnahmefällen werden verschreibungspflichtige Medikamente gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht, wenn eine schriftliche Beauftragung durch die Eltern und dem Arzt vorliegt. Das Formular „Medikamentenverabreichung“ ist im Büro der Kindertagesstätte erhältlich.

1.6.6. Hygiene, Infektionsschutz und Sicherheit im Haus

Das gesamte Personal, als auch die Praktikanten erhalten regelmäßig eine Unterweisung über Infektionsschutz und Hygiene durch die Leitung der Kindertagesstätte. Die Eltern werden im Betreuungsvertrag über den Infektionsschutz informiert. Zusätzliche Informationen erhalten wir jederzeit über das Gesundheitsamt Augsburg. Die katholische Kindertagesstätte verfügt über einen standardisierten Hygieneplan, der verbindlich für das gesamte Haus gilt.

Eine Kraft im Haus verfügt über eine Schulung zur Sicherheitsbeauftragten bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Diese bildet sich alle zwei Jahre weiter und ist somit ständig auf dem aktuellen Stand.

1.7. Notfallmanagement

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Schulungen teil, um im Notfall die erforderlichen Sofortmaßnahmen einleiten zu können. Jede Gruppe verfügt über eine Erste-Hilfe-Tasche, die auch bei Ausflügen der Gruppe immer mitgeführt werden muss.

Zudem verfügen wir über einen frei zugänglichen Erste-Hilfe-Schrank für jeden Mitarbeiter im kleinen Ruheraum. Die Eltern werden umgehend telefonisch bei Verletzungen und Stürzen informiert. Diese werden im Verbandsbuch dokumentiert. Falls ein Arztbesuch nötig ist, wird eine Unfallmeldung über die Versicherung veranlasst. **Deshalb bitten wir immer die aktuellen Telefonnummern in der Kita zu hinterlegen.** Regelmäßig wird das Personal über die Brandverhütung und das Verhalten im Brandfall informiert. Dazu kooperieren wir mit der Augsburger Feuerwehr. Auch Übungsalarme werden abgesprochen und anschließend

durchgeführt. Notausgänge sind im Haus deutlich gekennzeichnet und dauerhaft freizuhalten.

1.8. Aufsichtspflicht

Bringzeit: Die Kinder werden am Vormittag (wie Buchungszeiten) dem pädagogischen Personal durch die Eltern übergeben.

Erst dann beginnt unsere Aufsichtspflicht!

Abholzeit: Beim Abholen müssen sich die Kinder persönlich beim pädagogischen Personal verabschieden. Dies gilt auch im Gartenbereich.

Hiermit endet unsere Aufsichtspflicht!

Alle Abholberechtigten müssen uns vorher schriftlich mitgeteilt werden. Hier gilt ein Mindestalter von mindestens 14 Jahren.

Kernzeit (täglich von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr):

Bis 8:30 Uhr ist Bringzeit. Danach sind alle Eingangstüren und das Gartentor verschlossen! Wir bitten dies unbedingt zu berücksichtigen, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

2. Pädagogische Konzeption

2.1. Pädagogische Grundhaltung

Die Grundhaltung der Erziehenden zu dem Zu-Erziehenden sollte maßgeblich von Emotionen, Empathie und Zugewandtheit geprägt sein. Wir leisten hochwertige pädagogische Arbeit, um Kinder autonom und doch frei werden zu lassen.

Außerdem bedeutet die pädagogische Grundhaltung für uns:

- unbedingte Freude an der Arbeit mit Kindern haben
- Transparenz zeigen können
- Strukturiertes Handeln in den Mittelpunkt stellen wollen
- Bindungsfähigkeit zeigen
- Explorationsfähigkeit nutzen und ausleben
- Partizipation ermöglichen und umsetzen
- Akzeptanz leben und erleben
- die Perspektive des Kindes einnehmen können
- wir wollen authentisch sein, unser Reden passt zu unserem Handeln

2.1.1. Auftrag der Krippe

Die Krippe ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan. Kinder lernen bei uns soziale Mitverantwortung, vielfältige Lernkompetenzen zu erlangen und den Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Bildung hat einen maßgeblichen Einfluss auf die kindliche Entwicklung.

Hier gehört für uns unter anderem dazu:

- Christliche Inhalte und Werte vermitteln und vorzuleben
- Emotionale Kräfte aufbauen und kanalisieren lernen
- Dem Kind zu größtmöglicher Selbstständigkeit zu verhelfen
- Ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten im sozialen, lebenspraktischen und kreativen Bereich zu bieten

2.1.2. Unser Bild vom Kind

„Viele kleine Leute an tausend kleinen Orten, die tausend kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“

(Afrikanisches Sprichwort)

Die Kinder unterscheiden sich durch Persönlichkeit und Individualität voneinander. Jedes hat sein eigenes Entwicklungstempo, unterschiedliche Anlagen und Stärken. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Rolle ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Auch haben Kinder das Bedürfnis nach Zuwendung und Sicherheit, ebenso wünschen sie sich Selbstständigkeit und das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Im Kindergarten wollen wir diese Vielfältigkeit der Kinder erkennen, berücksichtigen und unterstützen.

2.1.3. Pädagogischer Ansatz

Wir bieten in unserer Krippe möglichst vielfältige Erfahrungs- und Handlungsspielräume. Wir arbeiten nach dem „situationsorientierten Ansatz“. Dabei findet lebendiges und ganzheitliches Lernen statt. Wir passen uns dem individuellen Lerntempo stets an, um Überforderung- und Unterforderung zu vermeiden. Wir vermitteln Wissen und Erfahrungen in einem wertschätzenden Klima.

2.1.4. Rolle und Selbstverständnis des Erziehers

Unsere Aufgabe ist es nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, sondern hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und zu verstehen, zu lernen, ohne zu stören. Auf diese Art unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung und dem Selbstbildungsprozess. Der Erzieher nimmt dabei verschiedene Rollen ein:

- Beobachter, ohne zu stören
- Bindungsperson bei Bedarf
- Pfleger wenn nötig
- Ermöglicher/ Impulsgeber wenn erwünscht
- Vorbildfunktion jederzeit

Im Fokus bleibt das Wohl des Kindes. Dazu muss der Pädagoge sein Handeln immer wieder neu definieren und überdenken. Unsere Aufgabe ist es nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, sondern hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und zu verstehen, zu lernen, ohne zu stören. Auf diese Art unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung und dem Selbstbildungsprozess. Der Erzieher nimmt dabei verschiedene Rollen ein:

2.1.5. Bedeutung Spielen und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Es ist zweckfrei und es wird dabei eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert. Hier ist bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie alles möglich. Wir unterscheiden zwischen „freiem“ Spiel und „angeleitetem“ Spiel. Das „freie“ Spiel fördert vor allem Kreativität und die Sprachentwicklung. Zur Förderung bestimmter Bereiche bietet der Erzieher strukturierte Spielmaterialien an. Er leitet das Spiel an und zieht sich dann zurück.

2.1.6. Inklusion

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Inklusion heißt für unser Haus auch, dass jedes Kind so akzeptiert wird, wie es ist.

- Regelkinder mit und ohne Religionszugehörigkeit
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Kinder mit Entwicklungsverzögerung oder Entwicklungsvorsprung

Unsere Ziele sind:

- jedes Kind soll bedürfnisorientiert seinen Platz in der Gruppe haben
- individuelle Förderung ermöglichen
- Teilhabe ermöglichen
- den Gegenüber mit Stärken und Schwächen annehmen
- auf den Entwicklungstempo eines jeden Kindes Rücksicht nehmen

Wir arbeiten in Kooperation mit den Fachdiensten und Therapeuten. Betroffene Kinder werden bei uns ausnahmslos in den Gruppenalltag in-

tegriert. Wir ermöglichen den Fachdiensten ihre Förderarbeit bei uns vor Ort in unserem Therapieraum durchzuführen. Durch regelmäßige Gespräche mit den Fachdiensten ergänzen wir deren Förderarbeit aktuell und ständig.

2.1.7. Partizipation

Beteiligung bedeutet Partizipation, auch im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Wir wollen jedem Kind ermöglichen Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit dem Wohl der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Der rechtliche Anspruch auf Partizipation ist im KJHG, sowie in den Gesetzen der Bundesländer festgehalten.

Partizipation fördert:

- Ich-Kompetenz: Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Soziale Kompetenz: Konfliktfähigkeit und Empathie
- Sprachkompetenz: Erweiterung des Wortschatzes
- Dialogfähigkeit: Gesprächsregeln und Frustrationstoleranz

Unsere Umsetzung:

- Kinderkonferenzen: Abstimmungen im Alltag
- Entscheidungsspielräume bieten
- Streit- und Gesprächskultur erleben

2.1.8. Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz ist auch die Fähigkeit, Gefühle zu kanalisieren und sich zu wehren.

Unsere Umsetzung:

- Steigerung des Selbstbewusstseins durch positive Zuwendung
- Erlernen von Frustrationstoleranz
- Hilfestellung zur Konfliktbewältigung
- positive Lebenseinst3ellung fördern
- wir bieten ein offenes und wertschätzendes Klima
- wir vermitteln positive Rollenmodelle
- durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern, Kita

Dadurch erreichen wir:

- die eigene Wahrnehmung von Belastung und Überforderung
- das Kennenlernen von eigenem Bewältigungsverhalten
- die Fähigkeit Ereignisse zu kontrollieren und zu beeinflussen
- Begreifen von Belastungen als Herausforderung für die eigene Weiterentwicklung

2.2. Schlafsituation

Ein Krippentag ist genauso anstrengend wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene.

Viele Eindrücke, laute Geräusche fordern die Kinder heraus. Sie müssen ihre Erlebnisse verarbeiten können, sowie neue Kraft tanken und wieder aufnahmebereit für den restlichen Tag werden.

Unsere Umsetzung:

In der Krippe sind feste Schlaf- und Ruhephasen vorgesehen. Dazu bieten wir einen Schlafraum an, dort stehen jedem Kind eigene Schlafplätze zur Verfügung. Erst **nach** der Eingewöhnungszeit wird das Kind an die Schlafsituation langsam herangeführt.Jede Gruppe gestaltet diese Phase individuell. Wenn Kinder während des Tages zusätzlich Ruhe benötigen, können sie sich jederzeit in die Kuschelecken zurückziehen.

2.3. Basiskompetenzen und deren Weiterentwicklung

Als **Basiskompetenzen** werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das **Kind** befähigen, mit anderen **Kindern** und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Wir unterscheiden:

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenzen:

In diesen Lernprozessen werden die Inhalte wie auch das Lernen selbst betont. Themenwahl und Umsetzung sind nicht an Lernpläne gebunden, sondern situationsorientiert frei wählbar. Wir gliedern die Umsetzung in folgende Bereiche:

2.3.1. Sprache

Sprache unterteilen wir in Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz.

Durch sprachliche Bildung fördern wir:

- Freude an eigenem Erzählen und Wiedergeben von Gehörtem
- Neugierde an eigener und fremder Sprache
- die Kommunikation miteinander und untereinander
- die sprachliche Weiterentwicklung und Vielfalt
- die soziale Kompetenz und deren Weiterentwicklung
- die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen

Wir erreichen das durch:

- eine fortlaufende Information der Eltern über die Sprachentwicklung des Kindes
- durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Sprachgewohnheiten
- das Angebot einer Lesecke in jeder Gruppe
- durch eine angstfeie, sprachförderende Atmosphäre

- den täglich wiederkehrenden Morgenkreis
- Sprach, Finger- und Singspiele überall im Alltag
- vielfältige Bilderbuchbetrachtungen im Freispiel und in der Kleingruppe
- die motivierende und zugewandte Vorbildfunktion des Erziehers
- kennenlernen anderer kultureller Traditionen und deren Ausdrucksformen

2.3.2. Naturwissenschaftliche –und Umweltbildung

Es ist für uns besonders wichtig, dass das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Wir wünschen uns, dass es ökologische Verantwortung spürt und umsetzen lernt.

Durch naturwissenschaftliche Bildung fördern wir:

- Unterschiedliche Naturerfahrungen in unserem Umfeld
- Die Wertschätzung der Natur und ihrer Lebewesen
- Erleben der unterschiedlichen Jahreszeiten
- das Umweltbewusstsein und die Verantwortung für die Natur

Wir erreichen das durch:

- tägliche Gartenbesuche und Spaziergänge
- Sinnliche und ganzheitliche Naturerfahrungen
- Einsatz von Büchern im Kontext
- Beobachtungen von Wetterveränderungen
- Erforschen und Experimentieren
- Mülltrennung

2.3.3. Mathematik

Wir schaffen den Raum, indem das Kind die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen kann. Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit sind für das Kind hier elementar.

Durch mathematische Bildung fördern wir:

- das Kennenlernen von Mengen, Zahlen und Formen
- das Größenverständnis

Wir erreichen das durch:

- das Bereitstellen einer Bau- und Konstruktionsecke
- Arbeiten mit Legematerialien
- Bewegungseinheiten zur Raumerfahrung
- Spielen von Gesellschafts- und Brettspielen
- Zählspiele im Morgenkreis

2.3.4. Musik

Es ist uns wichtig eine Vielfalt von Sinneswahrnehmungen durch Musik anzubieten. Denn Musik fordert und fördert die Persönlichkeit des Kindes. Musik berührt im Innersten und vermittelt Lebensfreude und Ausgeglichenheit.

Durch musikalische Bildung fördern wir:

- das Gehör und die Kräftigung unserer Stimmbänder
- das Gemeinschaftsgefühl
- das Rhythmusgefühl

Wir erreichen das durch:

- singen in den Gruppen
- Instrumente kennenlernen und ausprobieren
- multikulturelles Liedgut
- gemeinsames Singen bei Geburtstagen und Festen

2.3.5. Bewegung und Sport

Das Kind hat einen natürlichen Drang und große Freude daran sich zu bewegen. Bewegung ist unverzichtbar, um eine gesunde Entwicklung des Kindes zu gewährleisten.

Mit Bewegung und Sport fördern wir außerdem:

- die Grob- und Feinmotorik
- das Körpergefühl (Bewegungserfahrungen)
- die Konzentration, Ausdauer und Balance
- Mut und Selbstsicherheit

Wir erreichen das durch:

- Tanzspiele und Spiellieder
- Spaziergänge bei jedem Wetter
- Einsatz von unterschiedlichen Turnmaterialien
- Anbieten von Bewegungsbaustellen

2.3.6. Gesundheitserziehung

Gesundheitsförderung beginnt bereits bei der Geburt. Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren.

Mit Gesundheitserziehung fördern wir:

- Esskultur
- Geschmackserlebnisse
- Naturverständnis
- gesundes Körpergefühl

Wir erreichen das durch:

- gesunde Brotzeit
- gemeinsames Kochen/Backen
- Vermittlung von Tischregeln
- Hinführung zum selbstständigen Essen
- gemeinsames und abwechslungsreiches Mittagessen
- Vorbildfunktion der Erzieher

2.3.7. Sauberkeitserziehung

Das Kind erlebt hier den Weg in die Selbstbestimmung und Autonomie. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei unterstützen bzw. begleiten wir sanft und wohlwollend. Wir achten besonders auf den individuellen Entwicklungsrhythmus des Kindes.

Mit Sauberkeitserziehung fördern wir:

- Selbstständigkeit
- Hygiene
- Körpergefühl

Wir erreichen das durch:

- selbstständiges Händewaschen und Naseputzen
- Vorbildfunktion der Erzieher
- Unterstützung beim Toilettengang
- Berücksichtigung der Privatsphäre der Kinder
- erlernen von „Benimmregeln“ (Husten, Niesen)
- regelmäßiges Wickeln

2.3.8. Ästhetische Bildung

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksformen stehen die Urformen des Kritzelns, denen weitere Gestaltungsformen folgen. Diese Erfahrungen sind ausschlaggebend für die Persönlichkeits-.und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Ästhetische Bildung in der Krippe ist ein Bestandteil der elementarpädagogischen Bildungsinhalte. Sie umfasst Wahrnehmen, Empfinden, Sich-etwas-vorstellen und Ausdenken.

Durch ästhetische Bildung fördern wir:

- die Grob- und Feinmotorik.
- die Kreativität.
- eigene Ideen und ihre Umsetzung.

Wir erreichen das durch:

- eine freizugängliche Malecke/Tisch.
- vielfältige Angebote mit verschiedenen Materialien.
- Schneideübungen.

2.3.9. Wertorientierung und Religiöse Bildung

Religiöse Feste prägen unseren Krippenalltag. Doch religiöse Bildung ist viel mehr.

Durch religiöse Bildung fördern wir:

- den emotionalen-sozialen Bereich
- den sprachlichen Bereich
- den kreativen und ästhetischen Bereich

Wir erreichen das durch:

- feiern von Festen
- lesen von biblischen Geschichten
- arbeiten mit unterschiedlichen Legematerialien
- vertraut werden mit dem Beten

2.3.10. Sozial- und emotionale Bildung

Das Kind befasst sich täglich mit sozialem Lernen und wird durch den Umgang mit anderen Kindern stark geprägt. Auf diese Weise lernen Kinder Mitgefühl zu zeigen und erfahren auch, dass sich manche Aufgaben zusammen mit anderen Kindern besser bewältigen lassen.

Durch sozial- und emotionale Bildung fördern wir:

- das Gemeinschaftsgefühl
- die Empathie
- die Konfliktfähigkeit
- die Selbstregulation der Gefühle

Wir erreichen das durch:

- den Morgenkreis
- viel miteinander reden
- Zulassung der Konflikte
- aufeinander schauen und füreinander sorgen
- kennenlernen unterschiedlicher Gefühle
- Benennung der unterschiedlichsten Gefühle

3. Eingewöhnung

3.1. Eingewöhnungsmodell/Ablauf

Wichtig: Die Eingewöhnung ist individuell und orientiert sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Deshalb ist Dauer/ Verlauf der Eingewöhnung sehr unterschiedlich und zeitlich nicht festzulegen.

Wenn Ihr Kind eindeutige Signale zeigt, dass die Krippe nicht der richtige Betreuungsplatz ist, wünschen wir uns gemeinsam mit Ihnen neue Lösungswege zur Betreuung Ihres Kindes zu finden.

1. *Phase:* *Vorbereitung der Eingewöhnung*

→Es findet ein Aufnahmegespräch statt. (Informationen rund um das Kind, Ablauf der Eingewöhnung)

↓

2. *Phase:* *Das Kennenlernen*

Dauer: ca. 4 – 5 Tage je 1,5 Stunden am Tag mit den Eltern im Raum, bis zur 1. Trennung!

→Die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und das Personal werden kennengelernt.
→Die Eltern gewinnen erste Einblicke in den pädagogischen Alltag.
→Die Kinder benötigen mehrere Tage um die Abläufe verarbeiten und verstehen zu können.
→Das Krippenpersonal schlüpft in die Rolle des Beobachters, sie verhalten sich passiv.

↓

3. *Phase:* *Sicherheit gewinnen*

→Das Kind entscheidet selbst, was es erkunden möchte. Die Eltern bleiben in dieser Woche im Raum, da es den Kindern die notwendige Sicherheit gibt
→Es finden Gespräche mit dem Krippenpersonal statt
→Die Eltern verhalten sich passiv, während das Personal sich langsam dem Kind spielerisch annähert.

↓

4. *Phase:* *Vertrauen aufbauen*

Dauer: Wenn das Kind aus pädagogischer Sicht bereit ist, findet die 1. Trennung statt!

→Das Vertrauen wächst, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt.
→Das Personal geht auf das Kind ein übernimmt pflegerische Arbeiten, wie z.B.: Begleitung während dem Essen, trösten und vieles mehr.
→Das Kind baut Vertrauen zur Bezugsperson auf.
→Die **1. Trennung** erfolgt für ca. **10-15 Minuten**. Danach gehen die Eltern mit dem Kind nach Hause.
→Bei der **2. Trennung** wird die Zeit schrittweise individuell verlängert!

↓

5. Phase: *Austausch mit den Eltern*

→Es findet ein kurzer Austausch statt.

3.1.1. Rolle der Eltern während Eingewöhnungszeit

Während der Eingewöhnungszeit ist folgendes zu beachten:

- Austausch und Absprachen mit den Fachkräften unbedingt einhalten
- Berufliche Ausfallszeiten einplanen
- Ständige Erreichbarkeit
- Keine Urlaubsplanung in dieser Zeit
- In unseren Gruppenräumen gilt Handyverbot

Zusammenfassend gilt: Als vertraute und geliebte Bezugsperson müssen Sie sich ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen, um den Start in den Krippenalltag zu erleichtern.

3.1.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Für die Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln gibt es einige Schnuppertage. In Begleitung der Bezugserzieherin aus der Krippe sammeln die Kinder erste Erfahrungen im neuen Umfeld. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten ist nachzulesen in der Konzeption für den Kindergarten.

4. Beobachtung und Dokumentation

4.1. Entwicklungsprotokolle

Durch die Entwicklungsprotokolle wird der aktuelle Entwicklungsstand jedes Kindes festgehalten. Diese Unterlagen sind fester Bestandteil bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Jede Gruppe gestaltet die Entwicklungsdokumentation des Kindes individuell.

4.2. Portfolio

Am Anfang jedes Krippenjahres wird Portfoliogeld von jeder Familie eingesammelt. Von diesem werden Ordner, Fotos, Folien uvm. angeschafft. Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung im Laufe der Kindergartenzeit und richtet sich an das Kind selbst.

Folgende Inhalte hat es:

- Lerngeschichten
- Eigene Bastelarbeiten
- Erinnerungen an Geburtstage
- Dokumentation von Festen
- Entwicklungsfortschritte
- Ich-Seiten (Daten des Kindes)
- Familienseite
- Gruppenfotos
- uvm.

Es ist eine Erinnerung an das Können, die Interessen, von Schönem und Erlebtem. Das Kind soll seine eigenen Stärken und Besonderheiten wertschätzen lernen. Der Ordner kann jederzeit vom Kind selbst bearbeitet und verändert werden bzw. er ist jederzeit für das Kind greifbar. Das Portfolio dient zusätzlich als Medium für Elterngespräche Entwicklungsprotokolle.

4.3. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzt (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)). Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg konkretisierend - eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

4.3.1. Unser Schutzkonzept

Wir unterstützen die Kinder bei der Findung ihrer Identität als Mädchen und Jungen

1. Einmal jährlich und nach Bedarf überarbeiten wir die Konzeption.
2. Wir nehmen Anregungen und Kritik gerne an und handeln entsprechend.
3. Wir respektieren die Persönlichkeit des Kindes und achten auf ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz.
4. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.
5. Wir passen unsere Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder an.
6. Wir machen Kinder stark fürs Leben / für die Zukunft.
7. Wir lassen Kinder mitentscheiden und mitwirken.
8. Wir bilden uns weiter.

4.3.2. Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

- **Grundsätze**

1. Das Wohl des Kindes hat oberste Priorität.
2. Auch bei fachgerechter Durchführung sind unserer Arbeit Grenzen gesetzt.
3. Alle pädagogischen Mitarbeiter sind über die rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen, insbesondere die Anhaltspunkte zur Gefährdungseinschätzung und die Regelungen des Umgangs mit Verdacht auf Gefährdung in der Kita informiert.

4. Die Vereinbarungen sind für die pädagogischen Mitarbeiter bindend.

5. Neue Mitarbeiter werden mit den Grundlagen und Verfahrensabläufen vertraut gemacht.
6. Verdachtsmomente werden unmittelbar bei Auftreten überprüft.
7. Gefährdungseinschätzung ist immer ein fortlaufender Prozess, d.h. in Gesprächen und Beobachtung wird die Gefährdungseinschätzung immer wieder fortgesetzt.
8. Datenschutzrechtliche Bestimmungen werden eingehalten.

- **Konkrete Vorgehensweise**

Stellen wir bei der Arbeit Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung fest, ist es wichtig sich an das folgende Handlungskonzept zu halten. So kommen wir unseren Verpflichtungen und unserem Schutzkonzept nach § 8a SGB VIII wirksam nach.

- Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung ist eine fortlaufende Dokumentation zwingend notwendig.

- Wahrnehmung von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung, Dokumentation mit Datum und Uhrzeit

- Verwendung der Einschätzungsskala, bei mittlerer oder hoher Gefährdung

4.3.3. Zusammenfassung

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeiter bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt

ist, sind die Eltern, sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung miteinzubeziehen. Ziel ist es gemeinsam adäquat Hilfen in Anspruch zu nehmen, sofern dies erforderlich ist. Der Schutz zum Wohl des Kindes ist auch innerhalb der Einrichtung sicherzustellen. Unsere Mitarbeiter sind verpflichtet die jährliche § 8a Info-Veranstaltung des Trägers zu besuchen. Wir unterliegen der Meldepflicht des § 47 SGB VIII.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Diese Partnerschaften bilden die Grundlage für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess des Kindes.

5.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir legen großen Wert auf eine enge und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern. Erste Kontakte entstehen bei Anmelde- und Aufnahmegesprächen. Der Gruppenelternabend zu Beginn des neuen Krippenjahres, die Entwicklungsgespräche und die Tür- und Angelgespräche runden unser Angebot ab.

5.2. Jährliche Elternbefragung

Um die Qualität unsere Krippe zu überprüfen und weiterentwickeln zu können, führen wir eine jährliche Elternbefragung (online) durch.

Diese beinhaltet:

- Allgemeine Fragen
- Fragen zur pädagogischen Arbeit
- Fragen zur Zusammenarbeit mit den Eltern
- Gesamtbewertung
- Anmerkungen

5.3. Elternbeirat

Zu Beginn des Krippenjahres wird der Elternbeirat von allen Eltern gewählt. Seine Aufgaben sind gesetzlich geregelt. Er ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Einrichtung und Eltern. Er hilft bei Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen mit. Elternbeiratssitzungen finden drei- bis viermal jährlich statt. Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger bei wichtigen Entscheidungen angehört und informiert.

5.4. Elternbriefe und Datenschutz

Wichtige Informationen, Einladungen oder Termine teilen wir durch Aushänge oder Elternbriefe mit. Vor den Gruppenräumen können die Eltern interne Gruppeninformationen nachlesen. Die Daten ihres Kindes und dessen Familie werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Bereits in den Verträgen werden Informationen zum Datenschutz ausgehändigt.

6. Qualitätssicherung- und Entwicklung

6.1. Dienstbesprechungen

Zur Gewährleistung einer guten Zusammenarbeit und um eine dauerhaft fachlich hochwertige Arbeit leisten zu können, besprechen wir uns regelmäßig im Team. Hier werden Projekte geplant, Feste vorbereitet, Erfahrungen ausgetauscht, sowie Absprachen getroffen.

6.2. Überprüfung und Aktualisierung der Konzeption

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung wird regelmäßig den aktuellen Bedingungen angepasst und auf der Homepage der Einrichtung veröffentlicht.

6.3. Fortbildungen

Die Einrichtung verfügt über eine festes Fortbildungsbudget, welches gemäß den aktuellen Bedürfnissen der Mitarbeiter eingesetzt oder für Teamfortbildungen verwendet wird.

6.4. Mitarbeiterjahresgespräche

Einmal im Jahr finden mit der Einrichtungsleitung und den Mitarbeitern Gespräche und Reflexionen statt. Hier werden Wünsche berücksichtigt und Zielvereinbarungen getroffen.

7. Schlusswort

Aufgabe dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer Erziehungsarbeit zu informieren. Wir hoffen, dass Sie am Ende dieser Lektüre einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben. Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung, Veränderung bei Eltern und Kindern, im Umfeld und in der Kindertagesstätte selbst. Deswegen werden wir diese Schrift regelmäßig prüfen und ergänzen.

Ihr Kita Team Herz Mariä

Stand Januar 2024